

bezwingen, denn seine Haut war so dick, daß Pfeil und Lanze daran abprallten. Im Waldesdickicht ward Herkules seiner ansichtig. Hinter einem Baume versteckt, schoß er ihm einen Pfeil in die Seite, einen andern in die Brust; aber beide prallten von dem Felle des Thieres ab, wie von einem Panzer von Erz. Da krümmte sich der wütende Löwe und setzte zum Sprunge auf den Feind an. Doch nun fiel die Keule des Herkules mit solcher Gewalt auf seinen Kopf, daß er betäubt zu Boden sank. Mutig warf sich der Held, als der Löwe sich wieder aufrichtete, auf ihn, umspannte seinen Hals mit beiden Händen und erdrosselte ihn. Auch diesem Löwen zog er die Haut ab und brachte sie als Zeichen des Sieges dem König, welcher darüber so erschrak, daß er sich in einem großen Topfe versteckte. Als er aber wieder zu sich gekommen war, gab er dem Herkules eine neue Arbeit auf. Bei der Stadt Lerna wütete eine fürchterliche Schlange (Hydra), tötete Menschen und Tiere, so daß sich niemand mehr aus den Thoren der Stadt herauswagte. Herkules fuhr gegen sie auf seinem Streitwagen heran, dessen Rosse sein Nefse lenkte. Endlich fand er ihre Höhle und trieb sie mit Pfeilschüssen aus derselben hervor. Aber wie staunte er, als er sah, daß sie nicht einen, sondern neun Hälse und Köpfe hatte. Doch Herkules verzagte nicht; er sprang vom Wagen, packte das Ungeheuer fest mit der Hand und hieb ihm mit dem Schwerte einen Kopf nach dem andern ab. Allein was half es? Kaum war ein Kopf zu Boden gefallen, so wuchs aus der Wunde ein neuer Hals und Kopf hervor. Alle Anstrengung, das Tier zu vernichten, schien vergeblich. Da kam der Wagenlenker dem Herkules zu Hülfe. Er hatte Bäume angezündet und die brennenden Zweige abgerissen. Mit diesen Feuerbränden stieß er in die Wunden der Schlange und brannte sie aus. Nun wuchsen die Hälse nicht wieder empor. Das letzte Haupt, welches nicht ertötet werden konnte, gruben die Helden in die Erde und wälzten einen gewaltigen Stein darüber. In das giftige Blut der Schlange tauchte er seine Pfeile. — Darauf fing er eine Hindin mit goldenem Geweih, welche der Artemis, der Göttin der Jagd, heilig war, nachdem er sie ein Jahr lang verfolgt hatte, und brachte sie dem Könige. Aber damit nicht zufrieden, stellte ihm dieser immer neue Aufgaben. So mußte er einen wilden Eber fangen, der bei dem Berge Erymanthos hauste, und einen Stall reinigen, in welchem lange